

## „Die Erzieherinnennahkampfausbildung“

Übungen zur Praxis- und Methodenlehre – Stationäre Jugendhilfe Hauptkurs

Erzieherinnennahkampfausbildung und Erlebnispädagogik – wie passt diese auf den ersten Blick verwirrende Kombination zusammen? Dieser Frage soll für den geneigten Leser im Folgenden nachgegangen werden.

Zugegeben – der Titel liest sich kämpferisch, doch so kriegerisch ist der Titel nicht gemeint. Es geht um das Thema der Abschlussveranstaltung im Bereich der Übungen zur Erlebnispädagogik. Und falls Sie doch an Amazonen denken mussten, in der Genderperspektive gesehen liegen Sie damit gar nicht so falsch, denn in diesem Studienjahr war kein einziger Mann unter den Teilnehmern!

Wie üblich werden die erlebnispädagogischen Angebote in eine Story „verpackt“, die den Interessen und Bedürfnissen der Zielgruppe entspricht oder eben wie bei der Abschlussveranstaltung einen Bezug zur aktuellen Lebenssituation, diesmal der Studierenden, herstellt.

„Wir befinden uns kurz vor den Abschlussprüfungen zur Erzieherausbildung. Es werden jedoch nicht nur die theoretischen, sondern auch die praktischen Fähigkeiten überprüft. Hierzu müssen die Studierenden die „Erzieherinnennahkampfausbildung“ absolvieren. Hierbei müssen die beiden Erlebnispädagogikgruppen von Herrn Müller und Herrn Hammer ihr Können in verschiedensten Konfliktsituationen und Handlungsbereichen in einem Waldstück bei Haibach unter Beweis stellen. Sei es durch die Bearbeitung einer erlebnispädagogischen Handlungssituation, durch das Bauen von Spielzeug in Form einer Marmelbahn aus Zeitungspapier oder das Befreien eines Kindes aus einer „Dornenhecke“. Weitere Aufgaben bestanden etwa im Wickeln von Puppen mit verbundenen Augen (der Bereich der Krippenpädagogik wird ja immer weiter ausgebaut!) und dem „Gruppentransport“ über einen kleinen See mit Hilfe eines Schlauchbootes.“

Diese Aufgaben erfordern, wie in der Erlebnispädagogik üblich, Teamgeist, den Mut eigene Grenzen zu überschreiten, Flexibilität und einen nachhaltigen Umgang mit der Natur. Alles Fähigkeiten, die eine Erzieherin auch im „wirklichen pädagogischen Leben“ braucht.

Inwieweit diese Fähigkeiten in der „Erzieherinnennahkampfausbildung“ zum Ausdruck kamen, wurde im Anschluss durch eine entsprechende Reflexion evaluiert.



Hier weitere Auszüge aus den von den Studierenden entwickelten erlebnispädagogischen Angeboten:

„Die Studierenden mussten sich als Indianer in ein Abenteuer stürzen. Die Indianer des Stammes „Büffelfresser“ haben Büffelfleisch gegessen, welches von den Cowboys vergiftet wurde. Um an das Gegengift zu gelangen, mussten die Indianer diverse Aufgaben bewältigen. Hierbei war Vertrauen in sich selbst und in andere, Teamgeist und gegenseitige Unterstützung gefragt. Die bei diesem Angebot gemachten Erfahrungen als Gruppenleitung sehen wir als sehr sinnvoll an, denn so fällt die Umsetzung in die Praxis leichter.“

Auch für die Stadt, genannt City-Bound, wurden erlebnispädagogische Angebote entwickelt:

„Am Montag, den 5. Mai, war es endlich so weit. Wir, die Moderatoren, durften zwölf Kandidaten zum Recall willkommen heißen. Im Namen von Herrn Merget galt es bei „Aschaffenburg sucht den Superfaksler“ Ascheberger Besonderheiten ausfindig zu machen und sich selbst zu überwinden. Neben dem Verkauf einer CD, bei der die richtige Vermarktung gefragt war, musste die Gruppe ihre Gesangskünste unter Beweis stellen, fremde Personen zu einem Foto überreden und als Höhepunkt mit Inhalten einer Verkleidungskiste Cat-Walk über den Dämmer Steg laufen. Nach dem Lösen der Aufgaben wartete nicht einfach das Ziel, denn die Gruppe musste dieses erst einmal mit GPS- Geräten finden. Am Ziel kam es zur großen Verkündung: Herr Merget lässt alle Teilnehmer in den Re-Re-Call.“

„Das Thema des erlebnispädagogischen Angebotes lautete: „Feen auf Rettungsmission“. Die Teilnehmer wurden nach einem kurzen Einstieg in Feen verwandelt und mussten nun anhand eines Fahndungsfotos ihre Gefährten (Kuscheltiere) retten. Auf ihrer Rettungsmission mussten sie Gefahren, wie z.B. die Brücke der Zuversicht, den Sumpf des Grauens und das Tal des Schweigens überwinden. Auf ihrem Weg begegnete den Teilnehmern außerdem ein grauenerregendes, blaues Monster, welches jeweils zwei Teilnehmer aneinander fesselte. Glücklicherweise wurden alle Gefahren überwunden und die Feen hatten am Schluss alle Gefährten befreit.“



Die Teilnehmer wurden nach einem kurzen Einstieg in Feen verwandelt und mussten nun anhand eines Fahndungsfotos ihre Gefährten (Kuscheltiere) retten. Auf ihrer Rettungsmission mussten sie Gefahren, wie z.B. die Brücke der Zuversicht, den Sumpf des Grauens und das Tal des Schweigens überwinden. Auf ihrem Weg begegnete den Teilnehmern außerdem ein grauenerregendes, blaues Monster, welches jeweils zwei Teilnehmer aneinander fesselte. Glücklicherweise wurden alle Gefahren überwunden und die Feen hatten am Schluss alle Gefährten befreit.“

„Am 16. März 2009 um 14:00 Uhr war es endlich so weit. Es ging ab in den „Zauberwald“, in dem wir durch den Auftrag des Zwerges Quidor so allerhand erlebten. Das Angebot wurde speziell für Kindergartenkinder entwickelt und in eine Schatzsuche durch das Labyrinth der Hexe Medusa, das Überqueren einer Seilbrücke über Feenstaub und den dicht zusammengebundenen Lauf durch das Tal der Irrlichter eingebettet, um die Gruppe durch das erste Angebot zusammenzuführen. Nachdem der Schatz gefunden war, waren wahrhaftig alle reich, nämlich reich an Gemeinschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl.“

In diesen Angeboten hatten die angehenden Erzieherinnen immer wieder aufs Neue Gelegenheit an ihre Grenzen zu gehen, diese (hoffentlich) zu überwinden und Gemeinschaftsgeist zu zeigen und zu erleben.

Hoffentlich gelingt es den angehenden Erzieherinnen die gewonnenen Erfahrungen im immer anspruchsvoller werdenden Berufsleben anzuwenden!

Dies wünschen Norbert Hammer und Peter Müller